



Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 2. Quartal 2017

Eistauchen 2016





Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und
Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum jeweili-
gen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzu-
reichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen
(auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandsymbol ist geschützt beim Deutschen Patent-
und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.



Der 2. Vorsitzende hat das Wort

Liebe Kameraden,

vor wenigen Tagen haben wir in Udersleben unser diesjähriges Verbandstreffen, das im Zeichen des 25. Jahrestages der Gründung unseres Verbandes und des 55. Jahrestages der Bildung des FJB-5 stand, erfolgreich absolviert. Fast ein Jahr Vorbereitungszeit und viele Abstimmungen und Gespräche waren nötig. Aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Wir haben im Vorstand viel Zustimmung und Danksagungen bekommen, worüber wir uns natürlich gefreut haben. War es doch eine Bestätigung unseres Konzeptes. Der Vorstand möchte hier die Gelegenheit nutzen, um sich bei allen Beteiligten und den vielen fleißigen Helfern recht herzlich zu bedanken. Sie haben ohne zu murren mit angepackt und sich gerade auch in der unmittlerbaren Vorbereitung am Freitag selbstständig angeboten und aktiv geholfen. Unser Jubiläum hatte viele Höhepunkte. Der neue (alte) Vorstand wurde mit einem eindeutigen Votum wiedergewählt und unsere amtierende Schatzmeisterin Gudrun Schröder wurde zur ordentlichen Schatzmeisterin geschlagen. Auf Anregung un-

serer älteren Kameraden haben wir zu unserem Jubiläum die Veteranen des FJB-5, also die Fallschirmjäger der ersten Stunde, eingeladen, die den Grundstein für die Schaffung der kleinsten Waffengattung der NVA gelegt haben. Damit wollten wir uns bei Ihnen für ihren ehrenvollen Dienst in den schweren Anfangsjahren bedanken und ihnen gleichzeitig demonstrieren, wie wir heute unser Verbandsleben im FJTVO gestalten. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und allen Gästen konnte sie sich noch einmal davon überzeugen, wie Kameraden von uns in voller Gefechtsausrüstung mit den bewährten Schirmen der RS-Serie aus der AN-2 abgesetzt wurden. Das war für manchen alten Fallschirmjäger ein erhebendes Gefühl. Ein solches Jubiläum feiert man natürlich, wie das üblich ist, mit guten Freunden. So konnten wir eine Delegation des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR empfangen. Ihr gehörten unter anderem auch der ehemalige Verteidigungsminister, Admiral a.D. Theodor Hoffmann und der Vorsitzende des Verbandes, Generalleutnant a.D. Manfred Grätz an. Die Marinekameradschaft Ost der Kampfschwimmer wurde von Gerhard Öser vertreten. In Zeiten, wo in Europa die antirussische Stimmung angeheizt wird, haben wir in bewährter Weise unsere ehemaligen Waffenbrüder herzlich willkommen geheißen. Die Delegation von Desant e.V. wurde von ihrem Vorsitzenden, Alexander Kasanzew angeführt. In diesem Jahr konnten wir dann auch unsere Kaliningrader Afghanistan-Veteranen begrüßen. Unter ihnen Generalmajor a.D. Wladimir I. Mitschurin und den Vorsitzenden Wladimir L. Tschernjenko. Unsere Ehrengäste, so u.a. auch Rainer Rupp, Kundschafter des Friedens und freier Publizist, erhielten aus den Händen

Seite 02 / 03
Impressum & Vorworte

Seite 04
Die Schatzmeisterin ...

Seite 05
Einladung Mitgliederversammlung
Bemerkungen Tandemspringen

Seite 06 / 07
Verabschiedung von Ekke

Seite 08
Friedensgedanken von Ekke

Seite 09
Kosmonautengeburtstag
Terminänderung Taucha

Seite 10
Eistauchen 2016

Seite 11
Geschichtsblick
Willi Sängler

Seite 12 / 13
Fallschirmsprung über Kaliningrad

Seite 13
Nachruf Klaus Fischer

Seite 14
Schießen KS Dresden

Seite 15
Episoden Fründt Teil 12



unseres 1. Vorsitzenden die Erinnerungsmedaille „25 Jahre Fallschirmjäger-Traditionsverband e.V.“ Auf unserer Festveranstaltung am Abend haben wir noch einmal deutlich gemacht, dass mit seiner Umbenennung zum „Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.“ im März 1993 neben der Kameradenbetreuung auch der Traditionsgedanke immer mehr in den Mittelpunkt unserer Verbandsarbeit gerückt wurde. Für unseren Verband ist es die Tradition, in harter und entbehrungsreicher Ausbildung im Bestand der Nationalen Volksarmee an der Seite unserer Waffenbrüder in den verbündeten Armeen zu einer hohen Einsatz- und Gefechtsbereitschaft beigegeben zu haben, die unserem Land und unserem Volk in der gesamten Geschichte der Existenz der DDR den Frieden gesichert hat. Damit haben wir den Auftrag, zu gewährleisten, dass von deutschem Boden nie mehr Krieg ausgeht, in der 36-jährigen Geschichte der NVA ehrenvoll erfüllt. In der gesamten Geschichte der NVA wurde kein Soldat unserer Armee in einen Krieg geschickt. Weder vor uns noch nach uns kann das eine deutsche Armee von sich behaupten. Darauf stolz zu sein, ist durchaus kein verbrämtes politisches Ziel, wie auch schon mal behauptet wurde. Für uns war die Frage nach dem Sinn des Soldatseins nie eine hohle Phrase. In einer Zeit, in der die Kriegsgefahr schon wieder mit den Händen zu greifen ist, stehen wir in der Tradition von Soldaten des Friedens. Dafür einzutreten, ist der aktuelle Bezug unserer Traditionsarbeit. Ein besonders bewegender Moment für die Teilnehmer der Festveranstaltung war die Verkündung des Beschlusses der MV, unseren verstorbenen Schatzmeister Ekkehard Naumann postum zum Ehrenmitglied Nr. 5 zu ernennen. Mit stehendem Beifall wurden Ekkes Kinder,

Katja und Michael, begrüßt, die an seiner Stelle die Ernennungsurkunde entgegennahmen. Manfred Stötzner, der seit vielen Jahren mit dem Thüringer Fallschirmsportverein den Sprungbetriebsdienst in unserem Verband verantwortet, wurde zum Ehrenmitglied Nr. 6 ernannt. 10 Kameraden unseres Verbandes und Jana Egermann vom Thüringer Fallschirmsportverein erhielten das erstmals gestiftete Abzeichen „Für Verdienste zur Stärkung und Festigung des FJTVO“. Damit würdigten wir ihre engagierte, jahrelange Arbeit zum Wohle unseres Verbandes. Die Ehrengäste Manfred Grätz vom Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR, Gerhard Öser von der Marinekameradschaft Ost der Kampfschwimmer, Alexander Kasanzew von Desant e.V. und Wladimir L. Tschernjenko bedankten sich mit Grußadressen und Geschenken für die Einladung zu unserem Jubiläum. Sie bestärkten uns in der beispielgebenden Kameradschaft und dem vorbildlichen Gemeinschaftssinn unseres Verbandes. Die Wahrung und Verbreitung unseres Traditionsgedankens ist umso wichtiger, so unterstrichen die Redner, je mehr versucht wird, die Geschichte der NVA und ihren historischen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa zu verfälschen und kleinzureden. Unsere Festveranstaltung wurde fortgesetzt mit einem Filmbeitrag mit Streiflichtern aus der Geschichte unseres Verbandes. Professionell und in technisch hoher Qualität zeigte uns Andreas Lebrecht von der Berliner Kameradschaft einen 1. Teil seines zusammengestellten Filmmaterials. Wir können in Zukunft gespannt sein auf seine weiteren Arbeiten. Abgeschlossen wurde der Abend mit Ostrocktiteln der 70-iger und 80-iger Jahre von dem Duo Capriccio. Die beiden

Künstler sorgten für eine tolle Stimmung unter den verbliebenen Kameraden und bildeten einen würdigen Abschluss der Festveranstaltung. Am Sonntag konnte dann bei strahlendem Wetter und bester Stimmung der Sprungbetrieb fortgesetzt werden. Die Fallschirmsprungteilnehmer kamen an diesem Wochenende voll auf Ihre Kosten. Einen besonderen Dank müssen wir an dieser Stelle der Gudrun und dem Wolfgang Schröder sowie dem Holger Brandt aussprechen. Sie haben nicht nur die Anmeldung sichergestellt und damit für einen geordneten Nachweis unserer Veranstaltung gesorgt, sie haben auch noch den Verkauf unserer sehr gelungenen T-Shirts und weiterer Utensilien unseres Verbandes sichergestellt. Wir werden diese Dinge auch weiterhin über den UF bekanntmachen, so dass interessierte Kameraden diese Sachen auch über einen Spendenbeitrag erwerben können. Liebe Kameraden, wir können natürlich nicht jedes Jahr diesen erheblichen Aufwand treiben wie in diesem Jahr. In den nächsten Jahren wollen wir aber unsere traditionellen Kameradschaftsabende auch weiterhin mit unseren langjährigen Gastgebern sicherstellen. Das disziplinierte Verhalten aller Teilnehmer am Verbandstreffen hat es den Uderslebener Kameraden leichtgemacht, gute Gastgeber zu sein, wofür wir uns auch auf diesem Wege noch einmal bedanken wollen. Jetzt kommt es darauf an, dass wir auch künftig ein so lebendiges Leben in den Kameradschaften organisieren, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Dafür wünscht Euch der Vorstand viel Erfolg.

Euer Kamerad Thomas Schmidt

Seite 16
Rolf Kasper erinnert sich

Seite 17
Bachstelzen bei der GST

Seite 18
Vorstellung neuer T-Shirts

Seite 19
Geburtstagsliste



**Die Schatzmeisterin hat das Wort ...**

... oder hätte ich besser schreiben sollen, die Vertreterin des Schatzmeisters?

Ich denke, das ist eher nebensächlich und Ihr wisst das einzuordnen. Leider hatte ich nur wenig Gelegenheit unseren viel zu früh verstorbenen Ekke nach seinen Tipps und Erfahrungen zu befragen. Und so mussten Thomas (2. V.) und ich uns durch die Dateien, Belege, Tabellen und Ordner von Ekke arbeiten, um hinter sein ausgefeiltes System zu kommen. Aber nun ist Land in Sicht und Manches geht jetzt etwas schneller von der Hand. Das muss es auch, denn im Februar und März sind die Mitgliedsbeiträge fällig. Eine Reihe von Kameraden haben das bereits vorbildlich erledigt. Die unter Euch, die es bequemer haben wollen und damit auch nicht den Zahlungstermin verpas-

sen wollen, haben klugerweise dem Lastschrifteinzug zugestimmt. Damit ist es an mir, den Einzug zu organisieren. Wenn jemand noch diesen bequemen und sicheren Weg wählen will, soll er das der Geschäftsstelle mitteilen und bekommt prompt eine SEPA-Erklärung zugesandt (entweder per Post oder per Mail), die er dann ausgefüllt retour schickt. Den Rest erledige ich. Auch in diesem Jahr hatten wir leider wieder Kameraden, die wir z.T. mehrfach auffordern mussten, ihren Beitrag für 2016 zu entrichten, der übrigens seit zwei Jahren 36,- € beträgt. Und 4 Kameraden haben dies bis heute nicht getan. Wir möchten wirklich keinen Kameraden verlieren. Aber ich erinnere daran, dass ein Mitglied, welches länger als ein Jahr seinen Beitrag nicht entrichtet hat, gestrichen werden kann. Ehrlicher ist es dann, dem Vorstand mitzuteilen, wenn einem die Mitgliedschaft, aus welchem Grund auch immer, nicht mehr möglich oder nicht mehr wichtig ist. Dann habe ich noch eine Bitte, die sowohl Überwei-

sungen für den Mitgliedsbeitrag, als auch die Teilnahmegebühr für das Verbandstreffen betreffen. Vergesst Euren Namen und den richtigen Verwendungszweck nicht. Sonst beginnt hier bei uns das große Rätselraten. Wir möchten schließlich nicht einem Mitglied den Zutritt zur Festveranstaltung verwehren, nur weil wir seine Überweisung nicht zuordnen konnten. Und noch eine Bitte habe ich: Alle diejenigen, die für den Verband gespendet haben, ich erinnere an die Spendenaktion für die An-2 von Klaus Garbe, und dafür eine Spendenbescheinigung benötigen, möchten dies bitte in der Geschäftsstelle anzeigen. Wir werden solche Bescheinigungen nicht automatisch erstellen. Also bitte meldet Euch bei gudrun.schroeder_ftvo@web.de. Ab einem Spendenwert von 20,00 € werden die Belege ausgestellt und zugesandt.

Eure Gudrun Schröder

25 JAHRE MITGLIED IM VERBAND!

Der Vorstand gratuliert allen Kameraden unseres Verbandes, die 25 Jahre treu zu unserer Gemeinschaft gestanden haben.

Name	Vorname	Kameradschaft
Oettel	Eberhard	
Kirsch	Volker	
Rohrbach	Roger	Leipzig
Null	Lars	
Masur	Frank	Lehnin
Schönsee	Konrad	Cottbus
Föhse	Thomas	
Böhme	Sven	
Röhl	Heinz	Potsdam
Seiffert	Norbert	Lehnin
Altmann	Harald	Lehnin
Pardella	Hubert	Rostock
Kurtz	Tino	Rostock
Neis	Gottfried	
Hala	Dirk	Rostock
Kersten	Olaf	Berlin
Greif	Werner	

Name	Vorname	Kameradschaft
Bossack	Thomas	
Hupe	Frank-Michael	Lehnin
Kutzner	Jens	Berlin
Franke	Peter	
Müller	Thomas	
Riedel	Kurt	
Hellwig	Mike	Thüringen





Einladung zur Mitgliederversammlung des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e.V.

Versammlungsort: Flugzeughalle des Aeroklubs „Hans Grade“ BFH e.V., Flugplatz Udersleben am 10. Juni 2017, 09.00 Uhr bis ca. 11.00 Uhr

Tagesordnung:

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung der Mitglieder
- TOP 2 Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden
- TOP 3 Bericht der Schatzmeisterin zum Haushaltsjahr 2016 und zur Finanzplanung 2017
- TOP 4 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5 Tätigkeitsbericht der Schiedsstelle
- TOP 6 Diskussion zu den TOP 2-5
- TOP 7 Behandlung von eingereichten Anträgen und Beschlussfassung
- TOP 8 Entlastung des Vorstandes und Wahl der Wahlkommission
- TOP 9 Wahl
 - 9.1 Eröffnung der Kandidatenliste zum Vorstand und Abstimmung zu den Wahlvorschlägen
 - 9.2 Eröffnung der Kandidatenliste für die Kassenprüfer und Abstimmung zu den Wahlvorschlägen
 - 9.3 Eröffnung der Kandidatenliste für die Schiedsstelle und Abstimmung zu den Wahlvorschlägen
 - 9.4 Bekanntgabe der Wahlergebnisse
- TOP 10 Schlusswort des 1. Vorsitzenden

Anmerkungen:

Anträge an die Mitgliederversammlung sind bis zum 27. Mai 2017 an den 2. Vorsitzenden einzureichen.

Post: Thomas Schmidt, Waldallee 24, 15712 Königs Wusterhausen,

E-Mail: th.schmidt.zernsdorf@web.de

Zur Mitgliederversammlung sind nur Mitglieder zugelassen, gegen die der Verband keine Mitgliedsbeitragsforderungen hat. Es besteht die Möglichkeit, unmittelbar vor Ort, vom Vorstand eingeladene Gäste verlassen vor dem Wahlvorgang die MV.

MIT NEUWAHL DES
VORSTANDES DES
FALLSCHIRMJÄGER-
TRADITIONSVERBANDES
OST E.V. AM 10.06.2017

Wichtige Info

Bitte gebt uns Änderungen von Wohnadressen, E-Mailadressen, Telefonnummern und Bankverbindungen bekannt.

Kontakt siehe Impressum



Tandemsprung – Informationen fürs Verbandstreffen 2017

Um einen Tandemsprung in Udersleben auszuführen, sind ein paar Dinge zu beachten: Personengewicht von 50 bis 95 kg, bei Kindern müssen Erziehungsberechtigte sein anwesend! Mindestgröße 140 cm, Kosten ca. 190 €, Sportschuhe erforderlich. Die Gebühr ist auf das Verbandskonto einzuzahlen und wird bei Storno bis 7 Tage vorher zurückgezahlt, bei späterem Storno erfolgt Abzug von 25 €. Bei Überweisung Zahlungsgrund angeben: Vorauszahlung Tandem + Name eintragen! Anmeldung per Mail bis zum 01. Juni 2017
Kontoinhaber: Fallschirmjaeger-Traditionsverband Ost
Konto : IBAN DE 23 1207 0024 0424 3226 00 BIC DEUT DEDB 160



VERABSCHIEDUNG VON EKKE

NACHRUF

Man mag es kaum glauben, dass sich das Leben unseres Schatzmeisters vollendet hat. Nur wenige Stunden zuvor beschwor er noch die ihn am Krankenbett zu Besuch weilenden Kameraden, alles in ihren Kräften stehende zu unternehmen, unseren Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost zu stärken, um den Kameraden eine bleibende Heimstatt zu bieten, Solidarität und Zusammenhalt zu pflegen.

Gemeinsam mit seiner Familie und seiner Lebensgefährtin trauern wir und verneigen uns ehrfurchtsvoll vor

Ekkehard Naumann

* 18.03.1949 † 07.12.2016

gedient von 1968 – 1971

in der NaK des FJB-5

Wir werden alles unternehmen, um sein Vermächtnis in Ehren zu erfüllen und ihm ein ehrendes Gedenken als einen fleißigen und pflichtbewussten Funktionsträger und Kameraden unseres Verbandes zu bewahren.



Kondolenzbrief der Mitglieder des FJTVO e.V.

Lieber Ekke,

vor ein paar Tagen haben wir noch miteinander gesprochen. Du hast Aufgaben verteilt, auf Dokumente verwiesen, die Du noch Tage vorher, trotz Deiner schweren Krankheit bearbeitest hast und Du hast Manne gerügt, weil er so spät kam, obwohl er an dem Morgen den weitesten Weg zu Dir hatte. Sogar Witze haben wir noch zum Besten gegeben und selbst Du hast Dich daran beteiligt. Fast war es so wie immer, wenn wir uns trafen, über die Zukunft des Verbandes diskutierten, beim Fallschirmpacken in der Sonne geschmort haben oder am Lagerfeuer zusammensaßen. Nur diesmal, bei Dir am Krankenbett, war uns nicht wirklich zum Lachen zumute. Und Du konntest es auch nicht mehr so richtig, denn Dir fehlte selbst dafür die Kraft. Es schmerzte uns zu sehen, wie Du Dich quältest. Und obwohl wir wussten, dass unser Gespräch mit Dir das letzte sein könnte, wahrhaben wollte es keiner von uns so recht. Nun bist Du auf dem Weg zur Großen Armee, wie wir alten Soldaten zu sagen pflegen und wir salutieren ein letztes Mal vor Dir. Wir erweisen einem Mann die Ehre, der sein Leben lang, aufgrund seiner Erziehung, wegen seiner Intelligenz und seines aufrechten Charakters, aber auch wegen seines unermüdbaren Engagements große Hochachtung genoss. Ein großes Thema war für ihn immer der Zusammenhang zwischen einer friedlichen Welt und dem

Glück des Einzelnen, bis hinein in jede Familie. Dafür engagierte er sich wo immer er konnte. Ob als Jugendfunktionär im damaligen Bezirk Karl-Marx-Stadt, wie auch als Einzelkämpfer in der Selbständigkeit, immer ist er seinen Idealen treu geblieben, hat sich für die beste Sache der Welt eingesetzt: Ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit. Dafür wurde er Soldat, dafür übernahm er später Aufgaben und Verantwortung, dafür lebte er bis zu seinem letzten Atemzug. Als früherer Ausbilder und Vorgesetzter hat er den Unterschied zwischen harten Forderungen und sinnloser Schikane sehr genau gekannt und das so manchem jungen Unteroffizier klar gemacht. Seine Klugheit und seine Gradlinigkeit, Ehrlichkeit und Aufgeschlossenheit wurden sehr bald auch von anderen erkannt und so wundert es nicht, dass man ihm die verschiedensten verantwortungsvollen Aufgaben übertragen hat, die er mit großem Engagement in Angriff nahm. Als er Mitglied in unserem Verband wurde, war dieser in einer komplizierten Situation. Er zögerte nicht lange und übernahm den wohl undankbarsten Bereich der Führung eines Vereins an, den der Finanzen. In kurzer Zeit ordnete er diese und rettete den Verband vor dem finanziellen Kollaps. Er sorgte gemeinsam mit anderen Mitstreitern dafür, dass der Verband in schwerer See Kurs gehalten hat und wurde neben einigen wenigen Kamera-

den zu einem der geistigen Väter unserer heutigen Satzung. Sprichwörtlich war auch seine besondere Fürsorge für seine Familie. Wo und wann immer er konnte, stand er für seine Kinder und Enkelkinder bereit, auf die er sehr stolz war. Sie verkörperten für ihn stets auch ein Stück Verwirklichung seiner Lebensziele und Ideale. Schicksalsschläge, wie der viel zu frühe Tod seiner Ehefrau und der Verlust seiner Schwester Rotraud, machten ihn auch besonders sensibel für das Leid und die Sorgen Anderer. Und so verwundert es nicht, dass ihm neben seiner Konsequenz und Gradlinigkeit besonders auch seine Güte, seine Toleranz und Großherzigkeit die Achtung und Zuneigung seiner Mitmenschen, Freunde und Kameraden einbrachte. Sein persönliches Glück erfuhr Ekke nach dem schmerzlichen Verlust seiner Frau durch das Zusammensein mit seiner Lebensgefährtin Ilona. Ilona, uns auch bestens bekannt, ließ ihm bis zum letzten Tag auch ihre persönliche Fürsorge zuteil werden. Und nun ist es soweit, lieber Ekke. Heute stehen wir hier und erweisen Dir die letzte Ehre. Wir versprechen Dir an dieser Stelle, alles zu tun, um unseren Verband in Deinem Sinne weiter zu führen. So wollen wir Dir stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deine Kameraden aus dem Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.



Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden!

Gestern (21.12.2016) war der Tag gekommen, an dem wir von unserem Kameraden und guten Freund Ekke Naumann Abschied genommen haben. Zuerst war die Trauerfeier in Freiberg und die Urnenbeisetzung in Niederbobritsch. Es haben sehr viele Freunde und Kameraden teilgenommen. Unsere Kameradschaft war vertreten durch Egon Gleau, Friedhelm Reddig, Dirk Wolf, Remo Brand, Jens Ziller und Werner Liebscher. Natürlich war auch fast der Vorstand des Verbandes komplett vertreten. Auch Kameradschaften aus Leipzig, Berlin, Schwerin Thüringen und Cottbus waren zur Abschiednahme gekommen. Die Trauerrede und auch die Rede von unserem 2. Vorsitzenden, Thomas Schmidt, waren sehr emotional und ergreifend gehalten worden. Man ging noch einmal auf das Leben und Wirken von Ekke ein. Halten wir Ekke in unseren Herzen fest und erfüllen vor allen sein Wunsch, die Kameradschaft und den Verband zu stärken. Ich möchte mich auch im Namen von unserem Kameradschaftsleiter Frank Otto sowie Jürgen Flache bei allen Kameraden aus nah und fern für die zahlreiche Anteilnahme für den Verlust von unserem Ekke Naumann bedanken.

Werner Liebscher, tellv. KL, KS Dresden

Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Hannover unter der Nummer:
VR 202032
Steuernummer beim Finanzamt Nienburg:
34 / 210 / 01334



Verein DESANT e.V. Am Kuhlager 28,
D- 31535 Neustadt am Rübenberge
www.desantura.de

Beileidsadresse

Sehr geehrte Kameraden des FJTVO,

mit großer Bestürzung haben wir die Nachricht vom Ableben eures Mitglieds Ekkehard Naumann vernommen. Wir trauern mit Euch!

Ekke hat sich stets für ein kameradschaftliches Miteinander unserer Vereine eingesetzt. Er kämpfte jederzeit für die Festigung der deutsch-russischen Freundschaft.

Er war ein äußerst streitbarer Geist, unbeugsam in seiner Überzeugung von einer besseren Welt, für die er zeitlebens einstand.

Außerdem war Ekke auch immer für guten Humor zu haben, eine richtige sächsische Frohnatur.

Er ist nicht fort! Er ist uns nur auf die andere Seite des Lebens vorangegangen!

Ekke, wir werden Dich nicht vergessen!

Leb wohl Kamerad!

A. Kasanzev
Vorstandsvorsitzender DESANT e. V.

A. Kiefel
Sekretär und Schriftführer DESANT e.V.



FRIEDENSGEDANKEN

von Ekkehard Naumann, Kameradschaft Dresden, Sommer 2016

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

euer Schmunzeln bei meinem letzten Finanzbericht, als Ihr mich mit meinen beiden Enkeln auf dem Bildschirm sehen konntet, regte an, mich mit sehr persönlichen Worten zur Diskussion zu melden. Ich bin 67 Jahre alt und wurde wie viele Kameraden, in den Frieden hineingebo- ren. Trotz des früh verstorbenen Vaters hatte ich eine unbeschwertere Kindheit und sorglose Schulzeit, eine kostenlose Berufsausbildung, konnte zwei Studi- enabschlüsse erreichen und bin heute nach einem ausgefüllten Berufsleben Rentner. In den letzten Jahren, in denen die Kriegsgefahr immer größer geworden ist, erinnere ich mich mit vielen anderen Menschen daran, wie es war, in Frieden arbeiten und leben zu können. Und das wirft auch Fragen auf, was man dem gegenwärtigen Kriegstreiben, den Waffen- exporten und den „Befreiungstaten“ des Kapitals in den verschiedenen Regionen der Welt entgegen setzen müsste. Meiner Meinung nach werden Antworten darauf gebraucht und es sollte Gegenwehr geben! Rückblickend möchte ich mich bei all jenen recht herzlich bedanken, die mit ihrem Dienst in der NVA, politisch be- wusst oder unbewusst, den Frieden mit erhalten haben. Ich bedanke mich auch bei den Kameraden der Bundeswehr, die seinerzeit dafür standen, Angriffe gegen- über ihrem Staat abzuwenden und Kriege abzulehnen. Einige sind heute Mitglie- der in unserem Verband und tragen den Kern unseres Traditionsgedankens – den Kampf für den Frieden – mit. Die NVA durfte 1968 nicht einmal in der CSSR Bündnispflichten mit übernehmen, weil sie laut Verfassung der DDR eine reine Verteidigungsarmee war. Im Artikel 7 der Verfassung von 1968 war festgelegt, „Die

NVA und die anderen Organe der Landes- verteidigung schützen die sozialistischen Errungenschaften des Volkes gegen alle Angriffe von außen“. Auch die Bundes- wehr brauchte seinerzeit nicht ausrücken, weil die BRD in der Zeit des kalten Krieges von niemandem überfallen wurde und ein militärisches Gleichgewicht Übergrif- fe verhinderte.

1999 hat die Bundeswehr mit ihrer Luft- waffe im Rahmen der „Operation Allied Force“ mit etwa 500 Einsätzen zum ers- ten Mal in der Geschichte der Bundesre- publik an einem verfassungsmäßig und völkerrechtlich umstrittenen Krieg – dem Kosovo-Krieg – teilgenommen. Würde die Begründung der „humanitären In- tervention“ ausgeschlossen, stellte die NATO-Aktivität völkerrechtlich einen An- griffskrieg dar, wodurch die Beteiligung der Bundesrepublik unzulässig gewesen wäre. Hillary Clinton sagte seinerzeit, „Der Einsatz war zwar völkerrechtswidrig; aber notwendig“. Ähnlich rechtswidrig sehe ich die Kriege der „Atlantischen Allianz“ im Irak und in Nordafrika, die nicht zur „Demokratisierung“ sondern lediglich zur Liquidierung unbequemer Regimes geführt wurden. Bedenkenswert auch: NATO-Panzer befinden sich jetzt 150 km vor St. Petersburg und signalisieren ein Déjà-vu zu erfolglosen Aktionen der Deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg. Gut 2.800 Bundeswehrsoldaten betei- ligen sich derzeit an Einsätzen im Ausland. Dabei operieren sie gemeinsam mit Sol- daten der Bündnispartner und es ist zwei- felhaft, dass angesichts der Einsatzziele der Slogan, „WIR DIENEN DEUTSCHLAND“ stimmt.

Heute habe ich Angst vor einem 3. Welt- krieg und damit um den Frieden, wie noch

nie in meinem Leben. Fast zeitgleich mit der Geburt meiner Enkel verkündete Staatsoberhaupt Joachim Gauck auf der Münchener Sicherheitskonferenz, dass Deutschland zukünftig mehr internatio- nale Verantwortung übernehmen müs- se. Die Kanzlerin, Ursula von der Leyen und andere bliesen ins gleiche Horn und meinen an Stelle humanitärer Aktionen: Kriegseinsätze und Bedrohungen, vor al- lem gegen Russland.

Alles geht einher mit einer unerträg- lichen Hetze gegen Russland, welches wieder einmal wider besseres Wissen zum Hauptfeind erklärt wird. Frau von der Leyen lobte das Eingreifen im Nor- dirak, in Afghanistan, im Kosovo, vor der Küste des Libanon und in Mali. In Osteu- ropa zeigt Deutschland „starkes Enga- gement“ bei der Aufrüstung der Nato. Zusammen mit Partnern stellte es „den Beginn der neuen schnellen Speerspit- ze“ und baut das Nato-Hauptquartier in Stettin mit auf. Begründung: Die Über- griffe Russlands auf die Ukraine und die angebliche Annexion der Krim. Die Ver- teidigungsministerin verschwieg aller- dings, dass die Krise in der Ukraine ein Er- gebnis des von Berlin unterstützten und von faschistischen Kräften angeführten Putschs in Kiew war und die Sezession des autonomen Gebietes Krim, im Ein- klang mit dem Völkerrecht durchgeführt wurde. Dagegen okkupierten die USA und deren NATO-Verbündete seit Ende des Zweiten Weltkriegs ständig fremde Gebiete.

Das macht mir Angst um die Zukunft meiner Kinder, meiner Enkel, Eurer Kin- der, Eurer Enkel. Können diese einmal am Ende Ihres hoffentlich langen Lebens sagen: „Ich habe nur im Frieden gelebt, habe nie einen Krieg erleben müssen“?





UNSEREM KOSMONAUTEN, GM A.D. DR. SIGMUND JÄHN,

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag

Man staunt, wie schnell doch die Zeit vergeht und von machem Ereignis meint man, es wäre erst kürzlich geschehen. 19 Jahre sind inzwischen vergangen, als Du auf unserer Wohnzimmerecouch gesessen hast und mir u. a. folgende Worte in Dein Buch „Erlebnis Weltraum“ geschrieben hast „... zur Erinnerung an unsere jungen Jahre als Offiziere für eine gute Sache ...!“ Wie wahr. Inzwischen sind wir uns schon des Öfteren begegnet, sei es zu traurigen Anlässen, wie z. B. bei der Beisetzung unseres Ehrenmitglieds Horst Schöll, bei dem Du auch Deine Sprungerfahrungen machen durftest oder bei Foren, u. a. bei einem Treffen des „Freundeskreises Truppenaufklärung“ wo Du mit einem Beitrag aus Deinem Erfahrungsschatz aus der Raumfahrt die Zuhörer begeistern konntest. Dabei hast Du die Schönheit unseres Planeten Erde beschrieben, den Du schließlich 125 mal umrundet hast, bei gleichzeitiger Mahnung, alles zu tun um ihn zu erhalten, da er auch schon empfindliche Schäden erlitten hat. Auch werde ich Deine warmen Worte des Dankes an die sowjetischen Wissenschaftler und Waffenbrüder nicht vergessen, denen wir auch heute noch zu Freundschaft und Zusammenhalt verpflichtet sind. Du hast das große Glück weiterhin mit ihnen bei der Vorbereitung weiterer Kosmonauten-Anwärter, die auf Deine Erfahrungen und Sprachkenntnisse angewiesen waren, zusammenarbeiten zu dürfen. Seit vielen Jahren bist Du auch uns Fallschirmjägern als treuer Leser unserer Verbandszeitschrift „Unser Fallschirm“ kameradschaftlich verbunden. Nun hast Du stattliche 80 Lebensjahre vollbracht und ich möchte absichtlich nicht in die üblichen Lobpreisungen einstimmen, die Du zu Recht verdient hast, um sie nicht durch ständige Wiederholungen zu schmälern. Wir Angehörigen des Fallschirmjäger – Traditionsverbandes Ost e.V. gratulieren Dir, lieber Sigmund Jähn,

daher nachträglich noch ganz herzlich zu Deinem Jubiläum, welches Du am 13. Februar dieses Jahres begangen hast und sind stolz darauf, uns zu Deinen Freunden zählen zu dürfen. Wir wünschen Dir, Deiner Familie, Freunden und Mitstreitern weiterhin alles Gute, Glück und eine sibirische

Gesundheit, verbunden mit dem Wunsch, dass Du uns allen noch lange erhalten bleibst.

Mit kameradschaftlichen Grüßen im Namen des Vorstandes, unserer Mitglieder und Leser, Gottfried Neis



Terminänderung! Schießen in Taucha

Der KL Leipzig informiert: Aus technischen Gründen findet das Schießen in Taucha eine Woche früher, nun vom 18.08. bis 20.08. 2017 statt.

Alf Hintze, KL der KS Leipzig



EISTAUCHEN LEHNIN 2016

Weihnachtszeit – der 3. Advent liegt über einer eingefrorenen Landschaft und Ruhe zieht in die Herzen ..., aber doch nicht für die Männer der Elite! Unser jährlich wiederkehrendes Eistauchen stand auf dem Plan. Aber schon beim Passieren des Sportplatzes in Lehnin lag etwas in der Luft! Nein, nix Metaphysisches, nix vom „Geist der Weihnacht“, dicke Abgaswolken blubberten gen Winterhimmel und der gefrorene Boden vibrierte. Ein BMP in einem wirklichen Top-Zustand wartete auf uns. Also aufsitzen, feststellen, dass Eisen bei den Temperaturen wirklich kalt ist und unter ohrenbetäubenden Lärm quer durch den Wald zum Schampsee. Und das sogar mit behördlicher Genehmigung! Dort angekommen bot sich das erwartete Bild: Die Lehniner Kameraden hatten wie immer den Treffpunkt vorbereitet. Essen, Trinken und ganz wichtig, genug Feuerholz lagen bereit! Zu unser aller Freude war sogar die Wasseroberfläche mit einer Eispelle überzogen! Würden wir also wenigstens in diesem Jahr dem Namen „Eistauchen“ alle Ehre machen. Absitzen, Freunde begrüßen und viele Hände schütteln war angesagt.

Unser „Tankist“ drehte erst mal ein paar Runden auf dem Trockenen, bevor er mit wenigen Handgriffen den BMP zu einem Amphibienfahrzeug umfunktionierte und unter riesigem „Hallo“ der Anwesenden mit dem tonnenschweren Stück aus Erz in einem phänomenalen Hechtsprung in den See jumpte! Der Titanic-Test war wohl negativ, so dass die ersten Kameraden aufsitzen konnten und uns allen die Kiefer nach unten klappten. Der Panzer war im Wasser unwesentlich langsamer als an Land! Was uns jedoch keiner gesagt hatte, der Wind war um einiges schneidender als im Wald. War jetzt aber auch nicht das Problem, da der Glühwein inzwischen die richtige Temperatur hatte. Schnell fanden sich kleinere und größere Gruppen zusammen und sprachen über alles, was uns auf den Nägeln brannte, z.B. die positive Entwicklung im Verband, anstehende Aufgaben im kommenden Jahr 2017 mit dem 25-jährigen Gründungsjubiläum unseres Falli-Verbandes und natürlich auch über die Lücken, die das Schicksal in unsere Reihen gerissen hatte. Ecke, wir vermissen dich! Unser Berliner Kamerad Dirk hatte

seine Taucher-Profiausrüstung auch schon vorbereitet und wollte eigentlich dem Anlass entsprechend den einen oder anderen Tauchgang anbieten. Leider hatten wir nicht berücksichtigt, dass unser „Eisenschwein“ das Sediment am Ufer mit seinen Ketten total aufgewühlt hatte, so dass ein Einstieg wegen fehlender Orientierung unmöglich wurde. Mit einsetzender Dunkelheit fielen die Temperaturen auf Sibirisches Niveau! Glück hatte der, der genau zwischen den beiden Feuerstellen stand – angewärmt von zwei Seiten, war es direkt zum Aushalten. Ein Wort noch zur Statistik: Teilgenommen am 2016er Eistauchen und vor Ort waren verteilt über den Tag an die 50 bis 60 Kameraden mit ihren Begleitungen. Ein riesen Lob an alle, die trotz der verheerenden Straßenzustände den Weg zum Treffen gefunden haben – und das teilweise aus dem tiefsten Süden dieser Republik! Peters Gulasch war wieder 1A! Und eines ist sicher: Der Abschluss unseres Verbandsjahres heißt auch 2017 wieder „Eistauchen Lehnin“!

Roman Meier, KS Berlin





AUS DER GESCHICHTE ERZÄHLT ...



Wie bekannt, war mit Befehl Nr. 61/59 des Ministers für Nationale Verteidigung vom 03.12.1959 mit der Aufstellung eines Luftlandebataillons (LLB) am 01.01.1960 zu beginnen und bis zum 01.02.1960 waren aufzustellen:

der Btl-Stab,
1 Schützenkompanie,
1 Zug 82 mm RG,
1 Grp 107 mm RG und
1 Grp FlaMG 14,5 mm Zwilling.

Die Aufstellung der restlichen Kompanien bzw. der Batterie sollten bis Ende 1960 abgeschlossen sein. Das LLB erhielt gemäß seiner Unterstellung unter das Kommando des MB V die Bezeichnung: MSB-5. Das Ausbildungsprogramm sollte bereits am 05.01.1960 dem Stellv. des Ministers und Chef des Hauptstabes zur Bestätigung vorgelegt werden.

Mit Befehl des Ministers Nr. 64/59 vom gleichen Datum begann auch im Januar 1960 die Aufstellung der selbständigen Aufklärungskompanien in den beiden Militärbezirken. Im MB III im Standort Cottbus und im MB V in Pasewalk. Sie hatten jedoch bessere Voraussetzungen, da sie bereits auf einen vorbereiteten Bestand aus den Nichtstrukturmäßigen Aufklärungsgruppen (NSAG) zugreifen konnten, von denen es in jedem Aufklärungsbataillon (AB) zwei gab. Alle NSAG absolvierten bereits eine Sprungausbildung im April 1959 in Bronkow mit 5 Sprüngen unter Leitung des Chefs des FSRD der LSK/LV, Hptm. Schöll, dem im Juni eine Absetzerausbildung in Cottbus für bestimmte zukünftige Ausbilder folgte. Mit Beginn ihrer Aufstellung brauchten nur die bis dahin ausgefallenen Angehörigen



mit neuem Personal ergänzt werden. Eine Umbenennung in „SpezialAufklKp“ erfolgte erst 1961. Unerwartet wurden diese gut ausgebildeten Kompanien bereits im April 1962 wieder aufgelöst und diejenigen, die noch eine angemessene Dienstzeit zu absolvieren hatten, in den inzwischen als FJB-5 bezeichneten Truppenteil nach Prora versetzt.

Das MSB-5 (LLB) wurde mit Befehl des Ministers Nr. 1/62 vom 13.01.62 mit Wirkung vom 15.02.1962 in FJB-5 umbenannt und damit ist offiziell eine neue Waffengattung in der NVA entstanden. Der feierliche Akt der Umbenennung wurde jedoch erst am Vorabend des Tages der NVA, also am 28.02.1962 mit selbigem gemeinsam verbunden und begangen.

Ein Jahr später, am 02. März 1963 wurde dem FJB-5 die Truppenfahne durch den damaligen Chef des MB V, GM Bleck, verliehen. Der erste Fahnenträger war OFw. Helmut Heine und die beiden Fahnenbegleiter waren Lttn. Eberhard Oettel und Lttn. Uli Weber.

Erst im Februar 1964 beschloss man die Einführung einer speziellen Uniform für Fallschirmjäger mit Keilüberfallhose, Sprungschuhe, steingrauem Barett und die Waffengattungsfarbe „orange“. Bis dahin trugen die Angehörigen des MSB- / FJB-5 die Mot-Schützenuniform mit weißer Paspelierung.

So sah man sie erstmalig öffentlich bei der Maiparade 1964 im gescheckten Kampfanzug der Aufklärer und steingrauem Barett.

Gottfried Neis, Ehrenvorsitzender

Berliner Kameraden erinnerten durch ihre Grabpflege im Auftrag des Verbandes auch im November 2016 an den Tag der Ermordung unseres Namensgeber Willi Sängler, der am 27. November 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Goerden hingerichtet worden ist.



BALLON-ABSPRUNG MIT ABENTEUERLICHEM AUSGANG



In meiner langjährigen Zeit als Fallschirmspringer (fast 45 Jahre und 4 808 Sprünge, davon 68 aus einem Ballon) kann ich auf viele interessante Erlebnisse zurückblicken. Aber das Tollste für mich waren Sprünge aus einem Heißluftballon! Und das habe ich dem ehemaligen Fallschirmjäger Ingo Fischer (gedient im FJB 40 und der zugleich mit meinem Kameradschaftsleiter Alf Hintze im Oktober 1980 in die 1.FJK eingezogen wurde) zu verdanken. Nach 1990 erwarb er den Ballon-Pilotenschein, um Passagiere durch die Lüfte zu fahren. Für diese ist es eine besondere Attraktion, wenn in ihrem Beisein unterwegs plötzlich einer ohne Vorwarnung mit „Rucksack“ aus dem Ballonkorb springt und sie ihn von dort aus dann im freien Fall und am Fallschirm hängend verfolgen können. So ergab es sich eines Tages in den 90ern, dass bei mir das Handy klingelte und mich jemand fragte: „Daff, hast du Lust, bei mir aus dem Ballon zu springen?“ Es war Ingo. Wir kennen uns aus vielen gemeinsamen Jahren auf dem ehemaligen GST-Flugplatz Leipzig-Mockau. Ohne Zögern gab es von mir ein „Ja“ als Antwort auf seine Frage. Seine berufliche Tätigkeit führte Ingo Fischer nach der Wende z. B. nach Kasachstan, Russland, Polen. Seine Sprachkenntnisse als ehemaliger Russischlehrer kamen ihm dabei sehr zugute. Er knüpfte und pflegte überall freundschaftliche Kontakte, so auch unter den Ballonfahrern. Für die Zeit vom 1. bis 7. Juli 2005 erhielt er eine Einladung zum Ballon-Festival anlässlich der 750-Jahr-Feier nach Kaliningrad. Ich durfte in seiner Crew als einziger Fallschirmspringer dabei sein. Natürlich war ich sehr gespannt. Was ich

jedoch dann erlebte, bleibt für mich unvergesslich. Allein die Anreise gestaltete sich nicht ganz einfach. Unser Jeep mit dem ungewöhnlichen Anhänger für Ballon und Zubehör erregte Aufmerksamkeit und bescherte uns längere Kontrollen an den zu überfahrenden Grenzen. Wir fuhren von der Müritz in Mecklenburg-Vorpommern aus, quer durch Polen bis nach Kaliningrad, fast einen ganzen Tag. Von unseren Gastgebern wurden wir herzlich empfangen und während unseres Aufenthaltes gut betreut. Am ersten Tag begann gleich die „Bodenaufklärung“: Wir fuhren kreuz und quer durch Kaliningrad, um die Gegend nach günstigen Landemöglichkeiten für mich zu erkunden.

Es sah nicht so gut aus. Überall Freileitungen über die Straßen, Oberleitungen für Straßenbahn und Busse, also Straßenlandung nicht möglich. Kaum freie Flächen. Es blieb nichts Anderes möglich, als die Aufklärung aus der Luft fortzusetzen. Aber auch von da sah es nicht besser aus: Fast keine Grünflächen oder Flächen mit ausreichend Bewegungsfreiheit zur Landung mit dem Fallschirm. Aber hier halfen mir wieder meine langjährigen Erfahrungen (beispielsweise Landung auf einem fahrenden Güterzug) und meine sehr gute Fallschirmtechnik aus Seiffenhensdorf. Mit unseren Gastgebern erlebten wir noch schöne Stunden. Wir wohnten in einem Bauarbeiterhotel direkt am Ostseestrand. Dann kam der Tag. Frühmorgens gegen 6.30 Uhr starteten wir mit unserem Ballon vom Festplatz aus, mit unserer Betreuerin als Passagier an Bord, zur Fahrt über die Großstadt. Das war schon ein Erlebnis für sich – Kaliningrad von oben. In 850 m Höhe beobachteten wir die Strömungsverhältnisse. Fast über dem Zentrum der Stadt „verabschiedete“ ich mich aus dem Ballonkorb. Am geöffneten Schirm ließ ich mich zunächst treiben, um die genaue Windrichtung festzustellen und mir einen passenden Landeplatz zu suchen. Als ich einen für mich geeigneten fand, steuerte ich meinen Schirm darauf zu. Es war eine große betonierte Parkfläche vor einer Tankstelle. Nach geglückter Landung sicherte ich zuerst ordnungsgemäß meine Fallschirmaus-





rüstung. Außer Geld und meinem Handy hatte ich nichts weiter einstecken. Als ich Ingo über meinen genauen Landeplatz informieren wollte, musste ich feststellen – Akku leer. Nun hatte ich ein Problem. Wie sollten sie mich finden? Im Bistro an der Tankstelle löschte ich erst einmal meinen Durst. Dabei sah ich draußen bewaffnete Uniformierte, die offensichtlich nach etwas oder jemandem suchten. Ich wäre nie darauf gekommen, dass dies etwas mit mir zu tun haben könnte. Nun muss dazu gesagt werden, dass dieses 750-jährige Jubiläum der Stadt Kaliningrad eine Staatsangelegenheit war, zu der viele hochrangige internationale Gäste erwartet wurden und damit allerhöchste Sicherheitsstufe herrschte. Wie sich später herausstellte, hatte die Miliz Informationen über einen ungeklärten Fallschirmabsprung erhalten. Ich verließ mit meiner Sprungausrüstung das Bistro zunächst unbehelligt. Einige Straßen weiter wurde ich von bewaffneten uniformierten Beamten angehalten. Sie forderten mich ziemlich unfreundlich auf, mich auszuweisen. Nun hatte ich jedoch keine Personaldokumente bei mir, um sie während des freien Falles nicht zu verlieren. Ingo konnte ich nicht anrufen, kam ja ohne geladenen Akku nicht zu seiner Telefonnummer im Speicher. Zur Klärung meiner Identität wurde ich zu einer Polizeistation abgeführt – und saß plötzlich mit gemischten Gefühlen hinter dicken Gitterstäben. Ich kam mir vor wie im Tierheim. Mit meinen spärlichen Schulrussisch-Kenntnissen konnte ich meine missliche Lage auch nicht weiter verbessern. Es wurde Mittag. Zwei höherrangige Offiziere tauchten auf. Sie



erbarmten sich meiner und brachten mich zum deutschen Generalkonsulat zur Klärung meiner Identität. Dort informierte man mich zunächst über die erhöhte Sicherheitsstufe, machte mir gleichzeitig Vorwürfe, dass ich ohne Personaldokument und in dieser Aufmachung auf der Straße unterwegs war. Die Zusammenhänge mit meinem Absprung waren im Generalkonsulat nicht bekannt. Soviel zum Informationsfluss. Schließlich rief eine Mitarbeiterin des Generalkonsulats bei mir zu Hause in Grimma an, um meine Angaben bestätigen zu lassen. Meine Frau fiel aus allen Wolken, da sie zunächst glaubte, mir sei etwas Schlimmes passiert. Sie war erst beru-

higt, als sie mit mir sprechen konnte. Von ihr erhielt ich die Handy-Nr, von Ingo, die sie zum Glück gleich griffbereit hatte. Mitarbeiter des Generalkonsulats informierten Ingo, der schon fieberhaft nach mir suchte. Sie erfragten seinen Standort, um mich umgehend zu ihm zu bringen. Dort kontrollierten sie meinen Reisepass und plötzlich war alles in Ordnung. Übrigens - Ingo war mit Ballon und Passagierin sicher am südlichen Stadtrand gelandet. Trotz dieser unvorhersehbaren Aufregung verbrachten wir noch angenehme Tage in dieser wunderschönen Stadt.

Dietmar (Daff) Schulz, KS Leipzig

NACHRUF

Einer unserer aktivsten Kameraden, Mitglied des FJTVO seit 1999, hat uns für immer verlassen, lange einer heimtückischen Krankheit trotzend und trotzdem versucht Zuversicht auszustrahlen und Mut zu machen. Er war ein begeisterter Fallschirmspringer und konnte auf einen Erfahrungsschatz von über 300 Sprüngen zurückblicken.

Wir trauern gemeinsam mit seiner Familie, Freunden und guten Kameraden um den

Kundschafter des Friedens

Klaus Fischer

* 21.12.1942 † 31.01.2017

ehem. Ufw, gedient von 1964 – 1967 in der 1. u. 2.FJK

Wir werden seiner immer als einen guten und zuverlässigen Kameraden gedenken..

SCHIESSBAHN BEIM BRIESNITZER SCHÜTZENVEREIN

Das gemeinsame Bogenschießen hat schon lange einen festen Platz im Jahresplan unserer Kameradschaft und bereitet uns immer viel Spaß in Geselligkeit. Aber es ist halt nur ein Schießen ohne Knall und Pulverdampf. Unser Henry, ein Waffenfreak mit Leib und Seele, Mitglied im Schützenverein, hat schon lange dafür geworben und schließlich, gemeinsam mit seiner Kerstin, einen Schießwettkampf für die Kameradschaft organisiert. Unglaublich, was beide uns geboten haben, vom liebevoll und sehr reichlichen und schmackhaften Essen, der fundierten Unterweisung in die Waffen und Belehrung über die Sicherheit auf der Schießbahn bis zur Auslage vielfältiger Literatur über Schützenwaffen. Unserem eigentlichen Wettkampf voraus, dem Schießen mit der „Makarow“, hatte Henry uns das Probieren mit scharfem Schuss an modernen Waffen, mit denen die Meisten von uns bisher nicht geschossen hatten, ermöglicht. Mit großer Begeisterung nahmen wir das Angebot an und jeder war stolz, wenn er Treffer auf seiner Scheibe fand. So schossen wir unter anderem auch die Pistolen Ruger Kal.22, Desert Eagle 50 AE, Smith & Wesson 45 ACP, SIG Sauer P226 9mm, dann Maschinenpistole MP 5 von Heckler & Koch Kal. 22LFB und letztlich den Revolver Ruger Kal.357 Magnum. Auch an dieser Stelle muss nochmals unser Henry gelobt werden. Als Aufsichtshabender beim Schützen (wir wissen aus Erfahrung um diese



Funktion) noch dazu bei Schützen, mit Waffen, die sie das erste mal benutzen, bewies er Übersicht und häufig bestaunenswerten „Langmut“. Über das Ergebnis unseres abschließenden „Makarow“-Wettkampfes, in Bezug auf Schütze, Ringzahl u.s.w., wurde Stillschweigen vereinbart. Einzig, Henry war auch da, mit hervorragender Ringzahl, der Beste. Für die anderen wurde Dreieckzielen

befohlen - täglich, bis zum nächsten Wettkampf, auf den sich alle freuen. Besonders die begeisterten jugendlichen Sympathisanten unserer Kameradschaft. Wir würden uns sehr freuen, wenn am nächsten Wettkampf unsere Leipziger Kameraden teilnehmen. Eine öffentliche Einladung ist somit erfolgt!

Friedhelm Reddig, KS Dresden





EPISODEN EINES FJ TEIL 12

Gewitter im Barther Sprunglager auf dem Barther Flughafen ist etwas Normales. Der damalige Chef-Meteorologe erinnert sich noch heute an diese Zeit. So war ein meteorologisches Ereignis für die Aufregung verantwortlich. Der FSBD des Tages war zu Ende, die Truppen bereiteten sich auf das Abendessen vor. Es war gegen 18:00 Uhr. Wir waren mit einigen Leuten im Speisenzelt, als auf einmal ein Rauschen über den Platz zog, das Zelt fing an zu wackeln. Gemeinsam mit Anderen versuchte ich die Zeltpfähle zu halten. Gleichzeitig setzte ein Gewitterguss ein, der fast eine Überschwemmung brachte. Das Ganze dauerte vielleicht 10 Minuten und dann wurde es wieder ruhig. Die Zelte hatten auch einige Schäden. Im Fernsehzelt hatte der Fernseher die Seiten gewechselt und war durch das ganze Zelt geschleudert worden. Äußerlich sah alles ganz gut aus. Der Schwerpunkt waren natürlich die beiden An-2. Sie standen ganz friedlich da.

Beim Näherkommen stellen wir fest, dass beide ihren Platz „verlassen“ hatten. Eine war ca. 15 m nach hinten gedrückt worden, die andere war „nur“ an einer Tragfläche stark beschädigt.



Die Maschinen waren mit Spiraleranker gesichert. Diese wurden durch den Sturm gerade gezogen. Die Besatzungen waren im Kino und wurden benachrichtigt um die erforderlichen Formalitäten zu erledigen. Vor dem nächsten Sprunglager musste ich Erdanker einbetonieren. Aber so ein Gewitter haben wir danach nicht mehr erlebt.

Wo ist Kalle? Der Agrarflugplatz hatte bei der Ortschaft Groß Schoritz, nahe Schabernack, eine unbefestigte Landebahn. Hier ließen sich auch einige Sachen erzählen. Wir hatten eine An-2 für Tag- und eine Mi-4 für Nachtsprünge. Man traf sich abends in der Kneipe. Die Piloten wetteten, dass die An-Leute die Mi-4 nicht in die Luft kriegen. Es war auch so, sie brachten keine Standschweben zustande. Der letzte Start beim Nachtspringen war abgesetzt und die Mi-4 sollte landen. Sie flog eine größere Runde und kam unserem Landeplatz nicht näher, sondern entfernte sich weiter Richtung Putbus. Wir hatten zur Beleuchtung damals noch die beiden Flakscheinwerfer (1000 Watt) zur Beleuchtung des Startaufbaus. Später hatten wir eine transportable Beleuchtungsanlage, die von unserem Chefneuerer Günter S. konstruiert wurde. Warum wir keinen Funk hatten, weiß ich nicht mehr. Einer kam auf die Idee und winkte mit dem Scheinwerfer in Richtung Hubi. Nach kurzer Zeit hatte er das Licht gesehen und kam zu uns. Der Pilot sagte dann, er hat keine Orientierung mehr gehabt, denn die Insel sei nachts finster wie im Bärenar...! Aber eigentlich wollte ich zu Kalles Sprung etwas sagen. Er sollte einen Sprung 1200m, 15 Sek. Stabi machen. Absetzen alles i.O. Aber unten nach der Landung am Fallschirmwagen, die Frage: „Wo ist Kalle?“ Antwort: „Der ist nicht gesprungen!“ Absetzer Günter S.: „Ich bin doch nicht blöd, der ist vor mir raus, er kann doch auf der anderen Seite nicht wieder eingestiegen sein!“ Zum Flugzeug – Aufzugsleinen zählen! Alle waren da ... Wo ist Kalle nur? Ich glaube, Erhard sagte plötzlich: „Da ist er!“ Es kamen langsam zwei Beine mit 'nem Fallschirm dran aus der dicken weißen Wolke zum Vorschein. Es wollte keiner zugeben, aber einer hat ihm das DK5 geöffnet, so konnte er nur Sofortöffnung springen.

Sprungerlebnisse: Absprunghöhe 260 Meter - Ausbildungsmaßnahme einer FJK war der Einsatz mit Fallschirm. Die Verlegung nach Tutow, Flug zum Absetzplatz bis nach Kummerow an der B 105. Beim Anflug in 300 m Höhe waren wir in den Wolken. Ein neuer Anflug unter den Wol-

ken, über dem Windrichtungspfeil warf ich die Flirre. Ich stoppte die Zeit von der Flirre bis zum Windrichtungspfeil und bei der doppelten sprang ich ab, während der Pilot die Maschine hochzog. Als ich absprang, hatte ich in den Wolken eine Höhe von 260 Metern. Ich hatte vorher den Einsatzgruppenführer eingewiesen, meine Leine einziehen, Tür schließen etc. Die Einsatzgruppe musste nach Tutow zurück und wurde dann mit tieffliegendem LKW eingeflogen. **2000 Meter** - Die Außenstelle während des Sommerlagers in Schönhagen habe ich schon erwähnt. Da die FJK nur zum Wochenende kamen, hatten wir immer ein paar Tage Zeit, die wir für die eigenen Sprünge nutzen konnten. Eines Tages hatte ich festgelegt, heute 6 Sprünge 2000 m 30 Sek. Stabilisierung, zu machen. Wir hatten Zeit und kamen sonst auch nicht oft auf diese Höhe. Heinz war der schwerste, ich der zweite. Heinz zog, ich zog auf gleicher Höhe und hing tiefer. Die nächsten beiden Sprünge ebenfalls so, wir waren da schon bei einer Öffnungshöhe von 350 Metern. Wir bescheinigten uns, keine Angst zu haben und sprangen dann wieder normal. **In einem Ausbildungsjahr** hatten die Einheiten kaum Nachtsprünge durchgeführt. Deshalb wurde im Oktober ein Nachtsprunglehrgang in Barth geplant. Es konnte nur an einem Tag gesprungen werden, ansonsten Regen und Wind. Zum Schluss wollten wir vom FSD einen Sprung machen. Geplant waren 1000 m 10 Sek Stabilisierung als Gruppensprung. Das war allen zu wenig, deshalb mach ich meinen Fallschirm nicht auf. Ich hatte mir einen anderen RS-4/3 genommen, weil ich mit RS-8 bei Nacht nicht landen wollte. Auf dem Weg zur Maschine kam mir die Idee, wir können doch auch 2000 m springen. Kalle hatte die anderen abgesetzt und war einverstanden. Als ich an der Tür stand ging meine Stoppuhrbeleuchtung aus. Ich klemmte jetzt die Taschenlampe unter den Spanngummi zur Beleuchtung der Stoppuhr. Nach dem Öffnungsvorgang fing ich an, mich kräftig zu drehen. Mit Händen und Füßen konnte ich die Drehung aussteuern. Nach der Entfaltung hatte ich keine Steuerknebel in Reichweite, ich konnte unter den freilaufenden Enden durchschauen. Wie sagte Feldwebel Kudatschku: „Gesprungen ist gesprungen!“

Wolfgang Fründt, KS Rostock

Anm. der Red.: Letzter Teil im UF 90



EIN FALLSCHIRMJÄGER DER NVA ERINNERT SICH - TEIL 1

Mein Name ist Rolf Kasper. Ich war ab der 8. Klasse der allgemeinbildenden Oberschulen bei der GST in der Ausbildung als Fallschirmspringer. Bei der Weltmeisterschaft im Fallschirmspringen 1966 in meiner Heimatstadt Leipzig nahm ich als Mitglied der Nachwuchsmannschaft teil. Ich entschied mich nach meiner abgeschlossenen Ausbildung als Uhrformwerkzeugmacher im VEB Sächsische Modellbaubetriebe Leipzig zum freiwilligen Ehrendienst als Fallschirmjäger der NVA in Prora. Meine Dienst- und Ausbildungszeit dauerte 1.096 Tage vom Nov. 1969 bis Nov. 1972. Inspiriert von deinen Aufrufen (gemeint ist der UF-Redakteur) in den UFs möchte ich ein paar Episoden aus meinem Leben als Falli der NVA erzählen.

Es begann mit dem Freizeitsport. Schon zu meiner Schulzeit (1956 - 1966) war ich vom Fallschirmsport bei der GST fasziniert. Bereits in der 7. Klasse bewarb ich mich bei der GST als Fallschirmsprungschüler in Leipzig-Mockau, beim damaligen Aero-Club. Zu dieser Zeit war ich ein sehr sportlicher Jugendlicher. Bodenakrobatik war meine Welt und bei Heinz Fürste, einem einbeinigen Sportenthusiasten wurde ich an die Bodenakrobatik herangeführt. Für mich war das eigentlich die Freizeitgestaltung, der ich gern und leidenschaftlich nachging. Dreimal in der Woche und jeden Sonnabend trafen wir uns in der DHfK, (Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport, in der Schärtner-Halle zum bodenakrobatischen Training. Wir trainierten sowohl am Reck, am Barren, auf dem Balken, auf dem Boden, an den Ringen als auch auf der „Batude“, dem sogenannten großen Federtisch. Das war für mich eine wahre Erfüllung. Das war der Ausgleich zum Fallschirmsport, den ich mit meinem damaligen Schulfreund als den Sport der jungen DDR-Generation leidenschaftlich ausübte. In Mockau angemeldet, damals gab es das Wohngebiet Mockau-West noch nicht, da war noch eine richtige Wildnis, fuhren wir beide, Michael und ich, mit dem Fahrrad von Lindenau nach Mockau. Auf dem damaligen GST-Flugplatz nahmen wir am ersten theoretischen Unterricht teil und lernten die ersten Begriffe aus der Welt des Fallschirmsports kennen. Im Winterhalbjahr 1964/65 lernten wir in zahlreichen Wochenendschulungen die gesamte Fallschirmsprungtheorie in- und auswendig. Unser erster Start fand im März 1965 auf dem damaligen Flugplatz Mockau, wo zu dieser Zeit noch Inter-

flug-Maschinen starteten und landeten, statt. Kribbeln im Bauch war natürlich nicht ausgeschlossen, schließlich wollten wir uns ja nach aller Theorie weder blamieren noch „nicht trauen“. Das Herz schlug mir bis zum Hals, als die Tür der AN-2 geöffnet wurde. 800 m Höhe, Tür offen, Reißleine am Stahlseil eingehängt, zur Tür tretend, den Absetzer an der rechten Türseite stehend, das Signalhorn hörend, Lichtsignal gar nicht mehr wahrnehmend und dann der Schlag des Absetzers mit der Hand auf meine Schulter und dazu das Kommando „Sprung“ war alles eins und beide Hände rechts und links an der Tür, den Körper kräftig hinausreißend, sprang ich das erste Mal in meinem Leben in die Tiefe. Fest in das Gedächtnis eingehämmert, zählte ich - 21 Punkt, 22 Punkt, 23 Punkt, dann zog ich am Abzugskabel, wie es ja Vorschrift war. Mit einem kurzen Geknatter und Gerüttel öffnete sich über mir die Kappe des damals üblichen DDR-Fallschirms PD-47, ein quadratischer Schirm, kaum steuerbar. Es war ein überwältigendes Gefühl, zwischen Himmel und Erde zu schweben. Unten war alles so klein, wie auf einer Eisenbahnplatte, es war alles so überschaubar, ja förmlich hatte ich den Eindruck, es war so leicht beherrschbar. Je tiefer ich sank, umso mehr beherrschte mich wieder die Realität, die Schule, die nicht immer besonderen Leistungen, aber auch das reale Leben. Jedes Jahr gab es mehrere so genannte „internatsmäßige“ Sprunglehrgänge in Mockau. Mal abgesehen davon, dass es einigen Trödel mit Freistellungen von der Schule, später auch von der Lehrausbildung gab, lernten wir auf diesen Lehrgängen vor allem, was es hieß, ein Kollektiv zu sein und gemeinsam an einem Strang zu ziehen, die anderen Kameraden zu achten, und was das Wichtigste bei einem solchen Sport ist, sich gegenseitig zu vertrauen! Ja, sich hundertprozentig aufeinander verlassen zu können. Das war vor allem für später sehr wichtig, denn wir, Michael, Peter, Klaus, Matthias und ich wollten ja freiwillig bei den Fallschirmjägern der NVA in Prora, auf der Insel Rügen, unseren Friedensdienst ableisten.

Rolf Kasper, Leipzig

Anm. der Redaktion: Teil 2 im UF 90





BACHSTELZEN BEI DER GST



Es muss Mitte Mai 1968 gewesen sein. Ich, inzwischen Fallschirmsprunglehrer mit Sondererlaubnis (da ich aus medizinischen Gründen nicht fliegen oder springen durfte) und oft als Packlehrer eingesetzt, hatte an diesem Wochenende von GST und als Verlobter frei. Da bestes Flugwetter und Langeweile, setzte ich mich trotzdem in den Zug und fuhr nach Leipzig. Dort fand ein Wochendlehrgang der Leipziger und Grimmaer Fallschirmsportsektionen statt. Schon auf der Friedrichshafener bemerkte ich, daß aus der immerhin schon zwölf-sitzigen AN aus niedriger Höhe nur sechs Springer "ausstiegen". Beim nächsten Start waren es nur noch vier u. die Absprunghöhe lag bei höchstens vierhundert Meter. Etwas erobert über die mangelnde Auslastung, Flugzeit usw. langte ich am Platz an. Und fand Arno Müller, seit einem Jahr unser AN-Pilot u. seinen Mechaniker in heftige Diskussion über zu geringe Steigfähigkeit der Maschine, zu hohe Triebwerkstemperaturen, zu fettes Gemisch usw. vor. Als beim folgenden Start sich die AN-2 nur noch mit mühsamen anderthalb Metern nach oben quälen konnte, brach Arno ab. Es wurde eine Mittagspause in der Siedlungsgaststätte angesetzt und ich gebeten die Platzwache – alle Schirme lagen ja noch im Freien auf den Packplanen - zu übernehmen. Nach einer Weile befasste ich mich mit dem zur (Gott, wie heißt denn dieses Ding abgekürzt?) Absprungbeobachtung verwendeten Stativ-Doppelfernrohr. Die Ausbeute war gering. Um Mockau herum gibt es kein FKK-Gelände, bei Inter- und Agrarflug war auch ge-

rade Mittagspause, also nahm ich die AN ins Visier. Gerade wollte ich wieder wegschwenken, als ich hellwach wurde. In den Lufthutzen oben auf der Triebwerksverkleidung huschte ein langbeiniges Etwas hinein. Jetzt hielt ich drauf. Nach wenigen Minuten kam der Erfolg. Aus dem Lufthutzen kam eine Bachstelze heraus, stolzierte auf der Triebwerksverkleidung herum u. flog ab. Nach wenigen Minuten kam sie mit einer Ladung Grashalme im Schnabel zurück. Dies wiederholte sich mehrmals, jetzt konnte ich, als nicht vollwertiger Fallschirmsprunglehrer oder wenigstens Fallschirmspringer von den Aktivseindürfenden insgeheim belächelt, angeben. Als die Besatzung von der Mittagspause zurück kam, verkündete ich lauthals dem Mechaniker - Gerhard Böttcher - immer noch ohne paratete Lösung bis auf's Blut gereizt, dass ich nun wüsste, welches Problem das AN-Triebwerk hatte. Ich hätte aber Abstand halten sollen. Sekundenbruchteile später hatte ich ihn am Hals. Trotzdem reagierte er schnell, als ich ihm erklären konnte, daß sich im Triebwerk ein Vogel eingeklemmt hatte. Unter dem staunenden Blick von Arno Müller raste er im 100-Meter-in-9-Sekunden-Tempo, seinen riesigen Zwei-Zentimeter-Schraubenzieher durch die Luft schwenkend, zur Maschine, Triebwerksbleche flogen herum, ein Arm verschwand in irgendeinem Schacht und ein beachtliches Gelege kamen zum Vorschein. Minuten später war alles wieder montiert und mit nicht mehr gewohntem Tempo kletterte das Maschinchen auf Höhe. Wie war es dazu gekommen?

In der Woche zuvor war die Maschine, es dürfte die Juliett-Caesar oder die Juliett-Zulu gewesen sein, in Riesa eingesetzt gewesen. Wegen des ausnehmend guten Wetters und einer gewissen Faulheit hatte man dort darauf verzichtet, die furchtbar schweren, für sibirische Verhältnisse gefertigten dickwattierten Original-Triebwerksabdeckungen nach Abstellen der Maschine zu verwenden. In der Nähe des Riesaer Abstellplatzes befand sich ein, heute heißt das Biotop-Feuchtgebiet. Eine einen Nistplatz suchende Bachstelze nutzte die Gelegenheit. Am Tag darauf, auf dem schon angefangenem Gelege sitzend, ließ sie sich tagelang umherfliegen, gegen den Druck der Luftschraube kam sie ja nicht an. In der Nacht aber vervollständigte sie ihr Nest. Für die, welche in AN-Technik nicht so firm sind, die AN-2 hat ein 9-Zylinder-Sternmotor von eintausend PS. Vom Lufthutzen oben auf der Triebwerksverkleidung führt ein Schacht hinter das Triebwerk. Dort, hinter Mitte des Triebwerks befindet sich der Vergaser. Am Ende des Schachts, vor dem Vergaser, ist ein Luftsieb installiert. Wenn nun ein Vogelnest mehr als fünfzig Prozent der Siebfläche verstopft, wird es jeden Mechaniker, so fähig er auch ist, zum Selbstmord treiben. Ach so, noch etwas. Zu DDR-Zeiten wurden sowohl bei Inter- und Agrarflug und GST die AN-2 von einem Piloten und einem Mechaniker (rechtssitzend) geflogen.

Klaus Wettig, Gastautor, ehem. Fallschirmlehrer der GST, Altenburg



SONDEREDITION 25 JAHRE FJTVO E.V.

ERHÄLTlich AB VERBANDSTREFFEN UDERSLEBEN 9.06. - 11.06.2017



Nackensicht



Brust

Rücken

Brust

Rücken



Brust

Rücken

Brust

Rücken

Uns liegen vier Vorschläge für die Gestaltung der T-Shirts vor. Zur EVS im März 2017 entscheiden wir gemeinsam, welche drei Vorschläge realisiert werden. Die T-Shirts wird es in zwei Farben geben - Olive und Anthrazit. Die Preise je T-Shirt werden zwischen 19,95 € und 24,95 €, je nach Stückzahl, betragen. Diese Einnahmen dienen der Refinanzierung unseres Verbandsjubiläums.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

April														
02.		Volkhardt	Hielscher	09.		Maik	Hoyer	19.		Siegbert	Leick			
		Klaus - Dieter	Mikschat	10.	FM	Georg	Löffler	23.		Christoph	Schmidt			
03.		Yves	Gema	55		Horst	Müller	25.	EV	Gottfried	Neis			
04.		Helmut	Böhmert	13.		Frank	Herzog	70		Karl - Heinz	Mansfeld			
06.	Dr.	Jürgen - Karl	Hanske	65		Rene'	Richter			Ingo	Thiele	55		
08.		Volker	Kirsch	14.		Heinz	Teubner	65	26.	Dr. Edgar	Mahnke			
10.		Harald	Müller			Sven	Böhme			Helmut	Ettlinger			
		Torsten	Klimek	17.	Dr.	Wolfgang	Brasch		27.	Werner	Klindert			
11.		Wolfgang	Frohloff	18.		Horst	Kochowski	75	28.	Dr. Joachim	Zink	50		
		Falk	Schott			Karl - Hans	Eckardt		29.	Rainer	Bachmann			
12.		Steffen	Pollak	19.		Manfred	Künzl		30.	Hans	Erler			
		Bernd	Geßler	20.		Walter	Körner	65		Günter	Kalliske			
14.		Udo	Huchatz	55	21.	Günter	Schöppe		Juli					
		Paul	Schwarz			Lutz	Paunack		02.	Matthias	Brinck			
15.		Werner	Liebscher	22.		Erik	Graue		03.	Marlene	Sergeant - Aksamowa			
16.		Hanno	Büßert	25.		Gerhard	Jacobs			Eckhard	Niemann			
17.		Hans - Jürgen	Powelz	26.		Wilfried	Olczak			Werner	Heutig			
18.		Wolfgang	Friedrich	27.		Rainer	Stoninski		04.	Olaf	Staudte	50		
		Klaus	Freisleben			Lars	Null		05.	Olaf	Frenzel			
19.		Frank	Günther	29.		Olaf	Kersten		06.	Michael	Cylix	50		
20.		Andreas	Krieger	31.		Gerd	Quellmalz		10.	Christian	Scharf			
		Jörg	Lehmann	Juni				12.	Klaus - Dieter	Brackert				
		Ingo	Schleicher	50	02.	Karl - Heinz	Helzel	75		Reinhard	Finn			
		Erik	Enge			Dirk	Wolf			Michelle	Hessel			
23.		Mario	Schwarz	04.		Jens	Potthoff	50	14.	Eberhard	Burkl			
		Karl - Heinz	Kronacher	50	06.	EM	Hubert	Pardella	85	15.	Jürgen	Fischer		
		Thomas	Bossack	07.		Jörg	Herrmann	50		Peter	Prötzig			
25.		Hans - Dietrich	Militz	08.	KL	Karl - Heinz	Schröder			Wolfgang	Mrowitzki			
		Hanno	Heidrich	09.		Bernd	Lehmann		17.	Diana	Räder - Krause			
		Roland	Tannert	10.		Jürgen	Schamberg		18.	Fred	Schulz			
		Gerd	Bretschneider	13.		Günter	Zorn		20.	Klaus	Marisch			
26.	Dr.	Friedhelm	Reddig			Reinhard	Philipp		22.	Sabine	Otto - Rall			
27.		Dirk	Osada	14.		Dieter	Langer		26.	Alfred	Bethge	65		
30.		Andre'	Jadasch	16.		Günter	Dittrich		27.	Ralph	Adam			
Mai						Frank	Sommer	60		KL	Fred	Kossick		
03.		Peter	Schmutzler			Steffen	Radatz		28.	Lothar	Rühlig			
04.	Dr.	Michael	Langer	17.		Burkhard	Wolter			Uwe	Radziwolek			
05.		Jürgen	Richter	70		Günter	Schumann	65		Sascha	Neutert			
06.		Eric	Wetzel			Linda - Marie	Beyer		30.	Gerhard	Tel			
07.		Werner	Schmieger	75	18.	Georg	Wenzel			Tobias	Strom			
										Andreas	Lebrecht			

Geburtstage von Kameradschaften

Wir gratulieren den Kameradschaften:

* Cottbus zum 16. Gründungstag am 05. April 2017

* Schwerin zum 20. Gründungstag am 19. April 2017

* Lehnin zum 24. Gründungstag am 19. Mai 2017

IMPERSSIONEN VON DAFF IN KALININGRAD 07.07.2005

Siehe Seiten 12 + 13



Zu beziehen über
geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Für 17,50 € + 3,50 € Porto oder portofrei
bei Veranstaltungen.



Zu beziehen über ull.subr@gmx.de
Für 5 € + 1 € Porto oder portofrei
bei Veranstaltungen.

